

seine Ursache in der Vielzahl der Einzeltrümer. Die Öffnungsbewegungen wirkten sich auf mehreren Klüften aus und ermöglichten nicht die Bildung einer einheitlichen, mächtigen Gangspalte. Die nur einige Zentimeter mächtigen Trümer liegen jeweils 1 m bis 8 m voneinander entfernt und sind stark veruschelt und verletzt. Die daher nur in geringem Umfange auftretende Mineralführung besteht im wesentlichen aus Quarz mit eingesprengtem Pyrit, Kupferkies und eingesprengter Zinkblende.

Erwähnenswert ist das innerhalb des W-E-Systems besonders bei „Friedrich Erbst.“ zu beobachtende Auftreten der zwei Hauptrichtungen (s_2 , F_2) im Streichen ein und desselben Ganges. Ähnlich wie in den Revieren von Halsbrücke und Freiberg wechseln die Gangspalten ihre Streichrichtung bis um 25° und spiegeln damit die ursprünglichen s_2 - und F_2 -Strukturen wider. So zeigt z. B. der Heinrich Sp. ein Streichen von 95° und 115° und der Drei Könige Sp. von 85° und 110° . Dabei kann es nach *Vogelgesang* (1854) vorkommen, daß kurz vor den ziemlich scharf hervortretenden Knickpunkten (sog. „Rhombenstrukturen“) sich jüngere Trümer vom Hauptgang lösen, um jenseits desselben wieder anzuscharen und somit den Übergang aus der einen in die andere Richtung vermitteln. Häufig ist ein derartiger Streichrichtungswechsel mit einer Veränderung der Gangmineralisation verbunden.

3.3.3.3. Mineralführung (Bild 90)

Von den Abfolgen des 1. *Mineralisationszyklus* überwiegen auf den Gängen die Kiesige Abfolge und die Zn-Sn-Cu-Abfolge der kb-Formation, während die anderen Abfolgen, insbesondere die der eb-Formation, zurücktreten. Die kb-Paragenesen sind bevorzugt auf den Gängen des N-S-Systems und häufig auch auf den W-E streichenden Gängen ausgebildet. Sie befinden sich dann teilweise in Begleitung der jüngeren eba-Abfolge und fba-Formation (Doppelgänge!). Von den Alten wurde das kb-Trum auch als „kiesiges“ oder „grobes Trum“ bezeichnet.

Die kb-Mineralisation selbst besteht aus reichlich Quarz I und II mit Zinnstein, Pyrit (Bild 91), schwarzer Zinkblende I, Kupferkies sowie Zinnkies und in geringeren Mengen Arsenkies, Magnetkies (Bild 13), Bleiglanz I und Tetraedrit. Der Zinnkies ist häufig in Zinnstein II umgewandelt (Oxydationsbildung). Innerhalb der Gangart ist oftmals auch Chlorit vorhanden. *Vogelgesang* (1854) erwähnt, daß einige Gänge sich durch eine für Freiburger Verhältnisse sehr reichhaltige Kupfererzführung auszeichneten. Diese sind besonders durch eine größere Verbreitung von Tetraedrit I (= „Kupferfahlerz“), Bornit, Kupferglanz sowie Covellin, Azurit und Malachit charakterisiert. Im vergangenen Jahrhundert wurde diese „Kupferformation“ (= Cu-Typ der kb-Formation) bei „Friedrich Erbst.“, vor allem auf dem Drei Königs Sp., Heinrich Sp., Friedrich Sp., Johannes Mg. und Unbenannt Sp. nachgewiesen. Eine ähnliche Zusammensetzung hatten sicher auch die im 16. Jahrhundert auf Kupfer gebauten Gänge von Röthenbach und Pretzschendorf. Bedingt durch die paragenetischen Verhältnisse, war auf den Gängen parallel zur Kupfererzführung auch eine